

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— (**Die Landsturmkommission**) ist vom eidg. Militärdepartement am 21. September in Bern besammelt worden. Dieselbe besteht aus den Herren Ständerath Kellersberger, Oberst Feiss, Oberst Wassmer, Kreiskommandant Weber und dem Chef des Bekleidungswesens Estermann. Aufgabe war: Besprechung der Frage betreffend Bewaffnung und Ausrüstung des bewaffneten Landsturms. Die Kommission sprach sich in erster Linie dahin aus, dass der bewaffnete Landsturm nicht mit dem Hute, sondern mit dem Käppi und überhaupt vollständig auszurüsten und zu bewaffnen sei im Anschlusse an Auszug und Landwehr, wodurch aus dem bewaffneten Landsturm gewissermassen eine Reservarmee geschaffen würde.

Nach Massgabe der Herstellung des neuen Gewehres würde für den Landsturm das Vetterligewehr verfügbar werden. Der Mann würde die ganze Ausrüstung nach Hause nehmen und alljährlich eine eintägige Waffen- und Kleiderinspektion zu bestehen haben.

Das Departement wird eine bezügliche Vorlage an den Bundesrath ansarbeiten.

— (**Banknoten und Staatskassenscheine.**) Das eidgenössische Finanzdepartement theilt mit: In Nr. 226 des „Berner Tagblatt“ vom 25. Sept. wird eines Gerüchtes Erwähnung gethan, wonach im Bundesrathhaus die Platten zum Drucke von Banknoten aller Nennwerthe, sowie von Papiergeld bis zum Betrage von 1 Franken bereit liegen sollen.

Was die Banknoten anbetrifft, so ist zu erinnern, dass laut Artikel 18 des Bundesgesetzes vom 8. März 1881 die Beschaffung der Notenformulare und deren Zuthellung an die Banken auf Kosten der letztern durch den Bund geschieht. In Ausführung dieser Bestimmung sind Platten, Clichés, Papier und Blankette für die nach Art. 17 desselben Gesetzes zulässigen Notenabschnitte von Fr. 50, 100, 500 und 1000 vorhanden und werden regelmässig Notenformulare für Rechnung der Banken angefertigt und denselben ausgefolgt. Die Geschäftsberichte des Bundesrathes geben hierüber alljährlich Aufschluss.

Aus den Verhandlungen der Bundesversammlung ist ferner erinnerlich, dass 1887 die Platten und Clichés für Staatskassenscheine von 5, 10 und 20 Fr. und einige Probeabzüge angefertigt worden sind; Exemplare davon wurden in der letzten Sommersession im Nationalrathe vorgewiesen. Eine zur Ausgabe bestimmte Erstellung solcher Scheine hat weder damals noch jetzt stattgefunden.

Das vom „Berner Tagblatt“ erwähnte Gerücht ist somit nichts als eine in unbestimmter und unrichtiger Form gegebene Wiederholung von längst Bekanntem. Andere Massnahmen dieser Art sind keine getroffen worden.

**A n m e r k u n g.** Es ist traurig, wenn ein Land, welches sich so lange Zeit des Friedens erfreut hat, beim Eintreten ernster Ereignisse sofort genöthigt ist, zur Ausgabe von Papiergeld seine Zuflucht zu nehmen. Dies ist die Frucht der sich stets mehrenden Banknotenausgabe unserer Zettelbanken. Hoffentlich wird die Abstimmung vom 18. Oktober diesen ärgerlichen Verhältnissen ein Ende bereiten.

— (**Kavallerie-Manöver.**) In der Nähe von Langenthal spielten sich laut „Aarg. Nachr.“ Ende September höchst interessante militärische Manöver ab. Von Zofingen her kamen die Kavallerie-Regimenter 4 und 8 und ihnen rückte von Burgdorf her das Regiment 3 entgegen. Letzterem war eine Maschinenkanone (System Maxim) als Verstärkung beigegeben. Natürlich musste man sich die beiderseitigen Kavallerieabtheilungen als zur Aufklärung vorgeschickte Theile von Armeen denken. Auspählerrotten suchten alle Strassen ab von Dürrmühle am Fusse des Jura bis nach Melchnan an der Grenze des Kantons Luzern. Einige solcher Späherpatrouillen

wurden vom Gegner abgefangen. Im Laufe des Montags Vormittags wurde die Fühlung zwischen beiden Theilen erreicht und in dem von der Zentralbahn durchschnittenen Terrain längs des Schorenhügels gegen die Thunstetter Höhe hin erfolgte etwa um 9 Uhr der Zusammenstoss. Die Maximkanone wurde von einer Schwadron des 4. Regiments umzingelt und genommen. Im Ernstfalle wäre das wohl nicht ohne grossen Verlust möglich gewesen. In der Kritik sprach sich der Leitende, Herr Oberst Wille, über die Leistungen der Truppen sowie der Führung sehr anerkennend aus.

## A u s l a n d.

**Deutschland.** (Die Körnerfeier.) Die Zeitungen berichten, wie in allen Theilen Deutschlands der hundertjährige Geburtstag des begeisterten Dichters und Freiheitskämpfers Theodor Körner festlich begangen worden sei. Körner trat 1813 in das Lüzow'sche Freikorps. Im gleichen Jahr wurde er in einem Gefecht verwundet und fand, kaum hergestellt, in dem Treffen bei Gadebusch (am 26. August 1813) den Heldentod.

**Bayern.** (Militär-Budget.) Die „Münc. Neuest. Nachr.“ berichten, der bayerische Militäretat für 1891/92 weist bei einer Präsenzstärke der bayerischen Armee von 56,334 Mann, folgende Ziffern aus: Bei den einmaligen Ausgaben für Neubauten u. A.: Exerzier- und Schiessplätze 560,000 M.; zur Erhöhung der Kohlenbestände und für Kohlenlagerplätze 280,000 M. Im Nachtrag zum Hauptetat für 1890/91 werden gefordert u. A.: Ausbildung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Gewehre 1,525,000 Mark und Bekleidung und Ausrüstung der neu aufzustellenden Kriegs- und Friedensformation 500,000 M. Der Etat für 1891/92 schliesst mit folgenden Ziffern ab: Fortdauernde Ausgaben 47,794,533 M., mehr gegen das Vorjahr um 3,045,805 M., für einmalige Ausgaben 5,334,910 M., weniger gegen das Vorjahr um 21,224,433 M. Zusammen für das Heer: 53,129,443 M., weniger gegen das Vorjahr um 18,178,628 M. Für die Militär-Invaliden-Pensionen 4,859,894 M., mehr 301,677 M. Für die Invaliden-Institute 4,898,902 Mark, mehr 298,908 M.

**Oesterreich.** (Die Exhumirung der Leiche des französischen Generals Lasalle) behufs Ueberführung derselben nach Frankreich erfolgte kürzlich in Wien. Eine Eskadron Husaren begleitete den Kondukt bis zum Westbahnhof. Bei der Annäherung des Zuges an den Bahnhof erwiesen die dort aufgestellten Truppen die militärischen Ehren, die Musik spielte einen Trauermarsch. Der Einhebung des Sarges in den Eisenbahnwagen wohnten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, der Kriegsminister, der Korps-Kommandant FZM. von Schönfeld, sowie zahlreiche Generale und Offiziere bei. Ein Infanterie-Bataillon gab eine Ehrensalue ab. — Lasalle war ein berühmter Reitergeneral Napoleons. Er zeichnete sich aus in Egypten; rettete Murat das Leben in dem Gefecht bei Heilsberg; er fiel in der Schlacht von Wagram 1809.

**China.** (Gewehrfrage.) Eine Anzahl hoher chinesischer Offiziere hat Befehl erhalten, sich nach England zu begeben, um das englische Armeegewehr zu prüfen, es mit dem Mannlicher-Gewehr zu vergleichen und die überlegene Waffe auszuwählen. China will 500,000 Gewehre ankaufen. Die Lieferung soll nach drei Monaten beginnen. Da China schon 50,000 Gewehre des englischen Modells besitzt, so wird sich die Kommission wohl für dieses entscheiden. Nur ist das Kaliber 43 und nicht 315. Trotz der verlockenden Offerte könnte die Leesche Gesellschaft die 500,000 Gewehre nicht vor 9 Monaten abliefern, da erst besondere Maschinen für die Fabrikation hergestellt werden müssten. Deshalb muss China entweder das grössere Kaliber annehmen oder das englische Gewehr ganz fallen lassen. Die Leesche Gesellschaft hat sich verpflichtet, keiner andern Nation das englische Kaliber von 315 zu liefern. B.